

Gottesdienst am 23.05.2010

Text: Apg 2:1-14a

Die Ausgießung des Heiligen Geistes

Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

ein wenig verwirrend ist das schon dieser Bericht des Arztes Lukas in der Apostelgeschichte.

Ungebildete Fischer vom Galiläischen Meer, die mit Sicherheit nie einen Fremdsprachenkurs im Goethe Institut absolviert haben, sprechen auf einmal "in anderen Zungen".

War Pfingsten ein Sprachwunder?

Dann erfahren wir aber auch, dass Menschen unterschiedlichster Kulturen aus allen Teilen der Welt die Jünger jeweils in ihrer eigenen Muttersprache hörten.

War Pfingsten vielleicht doch eher ein Hörwunder?

Und dann die Rede von einem Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm.

Etwas wie züngelndes Feuer, das sich auf jeden einzelnen niederließ.

Nun, dass Wind und Feuer irgendwie zusammenpassen, weiß jeder, der mal beim Grillen ins Kohlefeuer ordentlich hineingeblesen hat. Da züngelts dann auch. Aber wie immer man sich das mit den Feuerzungen vorstellen mag - entscheidend ist:

Auf alle 120 kamen die Zungen. Alle hatten eine Flamme.

Auch wenn sie sich nicht in diesem Augenblick alle gleich fromm fühlten.

Vielleicht brannte die Liebe für Gott und für ihre Mitmenschen in sehr unterschiedlicher Weise.

Manche waren an diesem Morgen so richtig "Preiset den Herrn-mäßig" drauf und hätten am liebsten den ganzen Tag Anbetungslieder gesungen. Andere nicht so sehr.

Vielleicht hatten an diesem Morgen noch nicht einmal gebetet.

Wir dürfen uns die ersten Christen nicht zu fromm vorstellen, das waren Menschen wie wir.

Hören wir doch nochmal, was die letzten Sätze im Matthäusevangelium über die Jünger waren.

Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin sie Jesus beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder; einige jedoch zweifelten."

Jesus geht darauf überhaupt nicht ein. Die Tatsache, dass sie immerhin auf den Berg gekommen waren, reicht ihm. Auch für die Zweifler und gerade für sie gilt: *"Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden - darum gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker"*.

Und hier - in der Apostelgeschichte lesen wir, wie er Ihnen gibt, was sie dafür brauchen. Seinen Heiligen Geist. Die einzige Voraussetzung: Sie hatten sich zusammengetan, sich in ihrer Erwartung eins gemacht und waren bereit, auf die Kraft von oben, auf den Heiligen Geist zu warten.

Und er kam.

Auf alle.

Auf jeden Einzelnen.

Und was da über ihren Köpfen züngelte, waren alles Flammen desselben Feuers. Vielleicht waren die Farben etwas unterschiedlich, wie das bei Feuer so ist: gelb, bläulich, rötlich, orange. Vielleicht waren die Flammen

sogar unterschiedlich groß - keine Ahnung.

Aber jedes dieser Flämmchen war ein Teil des einen Feuers, von dem sie ausgingen. Das Feuer des Geistes wird jedem einzelnen in dieser großen Schar geschenkt. Nicht nur den Aposteln, den Amtsträgern - auch den gewöhnlichen Christen, Männern und Frauen in gleicher Weise.

Bemerkenswert ist auch, dass Gott ein gewöhnliches, weltliches Wohnhaus für die Ausgießung des Heiligen Geistes wählt und nicht einen Tempel. So wie Gottes Gegenwart ja schon im Alten Testament sogar in einem stacheligen und kargen Dornenbusch sichtbar werden kann. Wie bei Mose.

Und das heißt ja doch wohl: Gott kann an allen Orten und zu allen Zeiten und allen Menschen mit seinem Heiligen Geist beschenken.

An Pfingsten feiern wir, dass der Heilige auch sein Geschenk an uns ist.

Jeder der zum Glauben an Jesus Christus kommt und ihm sein Leben übergibt und Jesus nachfolgt - spricht: Jeder wiedergeborene Christ wird von Gott mit dem Heiligen Geist beschenkt. Und wir dürfen aus dem täglichen und beständigen Wirken desselben Geistes leben. Schon dass wir Gott voller Vertrauen als unseren Vater anrufen können ist ein Geschenk des Heiligen Geistes.

Der Heilige Geist ist das Kennzeichen eines jeden Christen:

"Wer aber den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein Eigentum" (Römer 8,9)

Der Heilige Geist ist also kein Extra-Bonus für besonders charismatische oder vorbildliche Christen.

Manche Leute betrachten die Kraft des Heiligen Geistes als eine Art Luxusartikel, der beispielsweise wie Kaviar oder Fasanenbraten nur einer besonderen Kaste von Christen zugeordnet ist.

Oder um in die Welt der Technik zu gehen.

Manche Jugendliche bohren den Vergaser von ihrem Moped auf, um die Leistung zu frisieren.

Und so ähnlich sehen viele Christen das mit dem Heiligen Geist. Eine Art Extra-Tuning. Geht auch gut ohne - nur brauchen manche halt ein bisschen mehr Dampf. Die, die besonders eilig und heilig unterwegs sind.

Doch so hat Jesus nie vom Heiligen Geist gesprochen. Nix extra.

Vielmehr hat er das Geschenk des Heiligen Geistes mit alltäglichen und selbstverständlichen Dingen verglichen.

*Wo ist unter euch ein Vater, der, wenn ihn sein Sohn um einen **Fisch** bittet, ihm statt des Fisches eine Schlange gäbe oder auch, wenn er um ein Ei bittet, ihm einen Skorpion gäbe? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist denen geben, die ihn bitten!"* (Lk 11:11ff)

Und in der Pfingstpredigt des Petrus heißt es: (Apg 2,17)

»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben.

Die Jungen trauen den Alten ja oft keine Träume mehr zu. Der Heilige Geist befähigt auch alte Menschen, wieder Träume zu haben. Für sich selbst, für ihre Gemeinde, für das Reich Gottes.

Aber wie viele von den Alten rechnen damit, dass schon Kinder den Heiligen Geist haben?

Ich kenne einen Mann, dessen Bruder mit meinen Eltern im Missionsdienst in Afrika zusammengearbeitet hat -

der in ganz besonderer Weise die Gabe der Heilung besitzt. Und er erzählte uns auf einem Seminar, wie er oft Kinder dazu auffordert, für kranke Menschen zu beten und ihnen die Hand aufzulegen.

Und wie oft Gott schon dieses Gebet der mit dem Heiligen Geist erfüllten Kinder erhört und Menschen geheilt hat.

"Euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird" (Apostelgeschichte 2,39).

Und Jesus sagt: Ohne mich könnt ihr nichts tun. Und der Heilige Geist ist Jesus in uns. "Ohne mich könnt ihr nichts tun".

Nichts jedenfalls, das von Belang wäre!

Nichts was Bestand hätte.

Nichts, was Frucht bringt.

In unserer deutschen Kultur und erst recht in der schwäbischen glauben wir, die Lebendigkeit einer Gemeinde daran abzulesen zu können, wie viele Veranstaltungen auf dem Wochenprogramm stehen. Lebendige Gemeinde bedeutet hohe Rotationsgeschwindigkeit. Wenn wir Gas geben, wird Gott schon seinen Geist dazu geben.

Es ist aber umgekehrt.

Nur dort, wo Gott seinen Geist wehen lässt, machen unsere Aktivitäten überhaupt Sinn. Und nur sein Geist gibt unseren Aktivitäten überhaupt ihren Sinn.

Wie war das in unserer heutigen Lesung?

"Ein Brausen vom Himmel **wie** von einem Sturm" - Wind ist wie das Feuer, schon im Alten Testament Zeichen der göttlichen Gegenwart.

In der Sprache des Neuen Testaments genauso wie in der Sprache des Alten Testaments, werden Wind, Geist, Odem, Hauch alle mit dem gleichen Wort bezeichnet. Ruach.

Und so wie in der Schöpfungsgeschichte der Hauch Gottes einen unförmigen Lehmklumpen in ein schönes und lebendiges Gebilde verwandelt - nämlich den Menschen, so veranschaulicht auch unsere Geschichte, die verwandelnde Kraft der Gegenwart Gottes.

Und die Feuerzungen: Wie von einem himmlischen Feuermeer, von dem Feuertropfen oben auf die Jüngerschar herabfallen und jeden einzelnen entflammt, indem sie mit Gottes Geist erfüllt werden.

Ein Bild für das Unbegreifliche, das der große Gott, der in seiner Heiligkeit wiederholt oft als verzehrendes Feuer im AT beschrieben wird, nun in heilsamer Weise herabkommt und jedem der Jünger und Jüngerinnen durch seinen Heiligen Geist Anteil an diesem Feuer gibt.

Angeblasen mit Gottes Atem, durchglüht wie von einem Feuer. Das ist Pfingsten.

Es Gottes Geist, der in uns hineinwehen möchte, der uns neue Hoffnung, neuen Glauben, neue Liebe schenkt.

Gottes Heiliger Geist ist es, der die kleine Glut in unseren Herzen nicht verlöschen lässt, sondern wieder anfacht und - wenn wir ihn denn auch wehen lassen - zu einem Feuer werden lässt. Wenn wir den Heiligen Geist in unser Leben hineinwehen lassen, dann müssen alle anderen Geister weichen - wie schlechte Luft, wenn man die Fenster öffnet:

Der Geist der Ängstlichkeit und der Menschenfurcht, des Kleinglaubens und der Hoffnungslosigkeit und Resignation, der Ungeist des Neids, der Überempfindlichkeit. Der Ungeist, der uns negativ denken und reden lässt.

All diese Geister, diese Ungeister treibt der Heilige Geister hinaus.

In der Apg lesen wir später wie selbst reiche Menschen, die sich in den Evangelien als besonders widerstandsfähig gegenüber dem Evangelium erweisen, von dem Pfingstgeist bewegen lassen, zu teilen und loszulassen von dem, was sie bisher so ängstlich festhielten.

Und ein Geist, den die heilige Kraft Gottes auch hinaustreibt, ist der Geist des frommen Sitzenbleibens. Der Heilige Geist, der in die Jünger hineinfuhr, treibt sie hinaus auf die Straße, zu den Menschen. In die Öffentlichkeit der Stadt.

Eine heilsame Unruhe, die vom Heiligen Geist ausgeht. Ein Unruhe, die Menschen nicht zur Ruhe kommen lässt, bevor ihre Mitmenschen gehört haben, was Gott Großes an ihnen getan hat.

Ja, es gibt Zeiten des Wartens und des Harrens.
Zeiten der Stille - "40 Tage Gott erleben" zum Beispiel.

Zwischen Ostern und Christi Himmelfahrt sind es auch 40 Tage und dann nochmal 10 Tage bis Pfingsten. Eine Zeit, die im Wesentlichen durch Warten und Harren und Stille geprägt war.

Aber die Stille ist kein Selbstzweck, sondern Zurüstung. Hören, sich mit Kraft beschenken lassen. Um dann wieder aus der Kraft Gottes aktiv zu werden. Und in seinem Geist reden und handeln zu können.

Und nun ist es wieder Zeit, sich in Bewegung zu setzen und den Mund weit aufzumachen.

Und ausgerechnet der Mann hält die erste Pfingstpredigt, der vor wenigen Wochen noch behauptet hatte: "Ich kenne diesen Jesus nicht".

Aber jetzt tritt er an die Öffentlichkeit und verkündet die großen Taten Gottes. Dieser Fischermann tritt vor eine Menge, in der sich viele schlaue und gebildete Menschen befinden. Viel schlauer und gebildeter als er. Es macht ihm nichts mehr aus.

Denn seine Pfingstbotschaft geht die Schlaunen und die Dummen gleichermaßen an.

Liebe Gemeinde, Pfingsten wird es auch unter uns, wenn unsere Sprachlosigkeit in Sachen Glauben, unsere Verklemmtheit und Ängstlichkeit weggeblasen wird. Wenn wir frei werden, weit und offen, von unserem Glauben und unserer Hoffnung zu reden.

Wenn wir unsere Liebe zu den Menschen anschüren lassen, die ohne die frohe Botschaft auf ewig verloren sind.

Nur wo wir uns auch bewegen lassen, hat das Pfingstfest auch für uns eine Bedeutung.

Pfingsten lediglich als ein Ereignis ferner Kirchengeschichte zu bedenken wäre so, als ob ein Buschmann, der noch nie ein Flugzeug gesehen hat, den Jahrestag des ersten gesteuerten Motorfluges der Gebrüder Wright am 17. Dezember 1903 feierlich begehen würde.

Mit Tänzen, mit Maisbrei und Antilopenbraten - aber ohne jemals so ein Flugzeug gesehen, geschweige mal damit geflogen zu sein.

Pfingsten möchte zu einem Ereignis auch bei uns werden.

Dass immer mehr Menschen, die bisher ihr eigenes Programm über alles andere stellten, gemeindefähig werden und in der Gemeinde lernen, Gottes gute Pläne für die Kleinen und Großen, die Jungen und Alten umzusetzen.

Dass bisherige Zuschauer zu Mitarbeitenden im Weinberg Gottes werden, die auch bereit zur Verantwortung sind.

Pfingsten wird, wenn wir alle uns wieder neu und mit ganzem Herzen auf Jesus ausrichten. Auf ihn hören. Nicht aus eigener Kraft, sondern aus seiner Kraft leben.

Pfingsten bedeutet auch, dass wir immer wieder bereit sind, nach neuen Wegen und nach neuen Formen in der Gestaltung unserer Gemeindegemeinschaft und auch der Gottesdienste Ausschau zu halten.

Denn Pfingsten bedeutet Aufbruch. Gott lässt etwas Neues werden.

Und wenn wir heute miteinander Abendmahl feiern, dann lassen Sie uns das auch in dem Glauben und in der Zuversicht tun, dass er uns durch seinen Heiligen Geist als Gemeinde neu stärken und zurüsten möchte, damit wir aus seiner Kraft heraus und in einer gestärkten Gemeinschaft, leben und lieben und glauben und hoffen und wieder aufstehen, wenn wir gefallen sind.

Amen